

Lehrer in der heutigen Zeit - würdet ihr es wieder studieren?

Beitrag von „LehramtSek1“ vom 21. August 2019 13:08

Guten Mittag,

Ich bin derzeit am überlegen auf Lehramt zu studieren. Momentan studiere ich Informatik, habe aber gemerkt, dass ein Büro-Job doch recht schnell langweilig wird. Nach meinem Abitur habe ich mich zwischen Lehramt (Mathe/Physik) für Sek1 und einem Informatik Studium entscheiden müssen.

Wie sieht es an den Sek1 Schulen aus? Mich schreckt ein bisschen die oftmals propagierten schrecklichen Bedingungen an Real- und Gemeinschaftsschulen ab. Sind die Schüler wirklich so schlimm? Bzw. die Umstände an deutschen Schulen? Würdet ihr rückblickend wieder dasselbe studieren, oder in einem ruhigen aber vllt. etwas langweiligeren Büro-Job verweilen?

Grüße

Beitrag von „undichbinweg“ vom 21. August 2019 13:31

Life's what you make it ...

Wenn man eine Berufung für den Job hat, kann man mit vielen Sachen umgehen: Auch die, die unangenehm sind

Als Lehrer lernt man nie aus, hat jeden Tag etwas neues und trotzdem, bis auf ein paar Ausnahmen, immer etwas Wertschätzung. Aber halt nur dann, wenn man sich engagiert und es deine Berufung ist :o)

Beitrag von „Maylin85“ vom 21. August 2019 13:51

Nein, ich würde den Job nicht nochmal wählen. Ich fühle mich aber auch nicht berufen, sondern arbeite, weil ich eben irgendwo Geld verdienen muss. Rückblickend würde ich einen Beruf mit

„echtem“ Feierabend und erwachsenem Klientel wählen und wünschte, ich wäre ein wenig ehrlicher zu mir selbst gewesen was den Faktor Umgang mit Kindern und Erziehungsarbeit betrifft - ist nicht meine Welt und wird es vermutlich auch nie werden.

Bei deiner Fachkombi würde ich erstmal was anderes ausprobieren. Falls du merkst, dass das nichts für dich ist, steht dir der Weg in die Schule über den Seiteneinstieg doch sowieso offen



Beitrag von „Milk&Sugar“ vom 21. August 2019 13:51

Ich würde es wieder machen.

Dir würde ich raten so bald wie möglich ein Praktikum in einer oder mehreren Schulen zu machen. Da bekommst du einen guten Einblick in die Realität an Schulen.

Beitrag von „CDL“ vom 21. August 2019 13:52

[Zitat von LehramtSek1](#)

Wie sieht es an den Sek1 Schulen aus? Mich schreckt ein bisschen die oftmals propagierten schrecklichen Bedingungen an Real- und Gemeinschaftsschulen ab. Sind die Schüler wirklich so schlimm?

Hör auf in Stereotypen zu denken und mach ein Praktikum in einer Schule, um dir anzuschauen, ob das für dich passen könnte als Berufswahl. Ja, manche SuS sind so schlimm wie man hört oder liest, die Mehrheit ist aber ganz anders und schafft es genau deshalb auch nicht in die Medien. Arbeit ist es trotzdem und ob diese dir liegt, zu dir passt, dich motiviert und begeistert wirst du nicht anhand der Aussagen anderer über ihre Berufswahl für dich erkennen können, sondern nur, indem du deine Berufswahl selbst kritisch prüfst in einer Schule.

Beitrag von „DePaelzerBu“ vom 21. August 2019 13:57

[Zitat von Maylin85](#)

Bei deiner Fachkombi würde ich erstmal was anderes ausprobieren. Falls du merkst, dass das nichts für dich ist, steht dir der Weg in die Schule über den Seiteneinstieg doch sowieso offen 😊

Das möchte ich dringend unterschreiben, vor allem, falls Du auch in die Berufsbildung gehen würdest. Als Master/Ingenieur/was auch immer für einen Abschluss hast Du die freie Auswahl, "draußen" zu arbeiten, ODER in die Schule zu gehen. Mit einem Lehramtstudium nimmt Dich in den technischen Bereichen allerdings "draußen" keiner.

Beitrag von „Ruhe“ vom 21. August 2019 14:10

[Zitat von LehramtSek1](#)

Würdet ihr rückblickend wieder dasselbe studieren,

Ja, sofort.

Mir macht der Job Spaß. Ich habe nach wie vor Freude dran. Natürlich ist es manchmal sehr anstrengend. Besonders am Anfang. Aber nach 19 Berufsjahren ist es immer noch mein Traumjob.

Ich wollte immer Lehrerin werden.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 21. August 2019 14:12

Ich habe nicht auf Lehramt studiert - ich bin Literaturwissenschaftler und Historiker; Lehrer bin ich geworden, weil ich nicht mehr Möbelträger und -monteur sein wollte. Hätte es andere gut bezahlte Berufsmöglichkeiten mit Daueranstellung gegeben, wäre ich da wohl eingestiegen. Wäre ich in der gleichen Situation wie vor 15 Jahren, würde ich mich wahrscheinlich nochmal so entscheiden. Lehrer ist ein okayer Beruf, den ich gut kann, der mir Spaß macht (bis auf das Korrigieren) und mit dem ich gut leben kann. Aber primär bin ich Profi und arbeite für Geld.

Es gäbe aber sehr viele andere Tätigkeitsfelder, in denen ich mich genau so sehen könnte. Allerdings muss ich dazu auch sagen, dass ich mich aktiv in den zweiten Bildungsweg eingenischt habe und junge Erwachsene unterrichte. Wäre ich ein typischer Seiteneinsteiger und wäre ich gar an der Grundschule gelandet, wäre ich kein Lehrer mehr.

Beitrag von „Finchen“ vom 21. August 2019 14:45

[Zitat von Maylin85](#)

Nein, ich würde den Job nicht nochmal wählen. Ich fühle mich aber auch nicht berufen, sondern arbeite, weil ich eben irgendwo Geld verdienen muss. Rückblickend würde ich einen Beruf mit „echtem“ Feierabend und erwachsenem Klientel wählen

Dem schließe ich mich an. Lehrer ist so ziemlich der undankbarste Job, den ich kenne. Alle drumrum wissen grundsätzlich alles besser weil ja jeder mal zur Schule gegangen ist. Dazu kommt, dass 80% meiner Schülerklientel zu Hause keinerlei Erziehung mehr genießt und sich entsprechend verhält...

Beitrag von „Krabappel“ vom 21. August 2019 14:49

[Zitat von LehramtSek1](#)

... Sind die Schüler wirklich so schlimm? Bzw. die Umstände an deutschen Schulen?

Die Frage ist zu undifferenziert, man kann sie nicht mit "ja" oder "nein" beantworten.

[Zitat von LehramtSek1](#)

... habe aber gemerkt, dass ein Büro-Job doch recht schnell langweilig wird.

Welche und wie viele Erfahrungen hast du denn gemacht? Und was ist ein Bürojob für dich? Was vermisst du, was hast du erwartet?

[Zitat von LehramtSek1](#)

... Nach meinem Abitur habe ich mich zwischen Lehramt (Mathe/Physik) für Sek1 und einem Informatik Studium entscheiden müssen.

weil? Du hättest doch auch eine Lehre zum Goldschmied machen oder Forstwirtschaft studieren können.

Ich glaube, dass du noch im Berufsfindungsprozess hängst "was will ich" und "was kann ich". Stärken und Interessen sind das erste, dann kann man nach Berufen suchen.

Beitrag von „Philio“ vom 21. August 2019 16:47

Zitat von Meerschwein Nele

Ich habe nicht auf Lehramt studiert - ich bin Literaturwissenschaftler und Historiker; Lehrer bin ich geworden, weil ich nicht mehr Möbelträger und -monteur sein wollte. Hätte es andere gut bezahlte Berufsmöglichkeiten mit Daueranstellung gegeben, wäre ich da wohl eingestiegen. Wäre ich in der gleichen Situation wie vor 15 Jahren, würde ich mich wahrscheinlich nochmal so entscheiden. Lehrer ist ein okayer Beruf, den ich gut kann, der mir Spaß macht (bis auf das Korrigieren) und mit dem ich gut leben kann. Aber primär bin ich Profi und arbeite für Geld.

Es gäbe aber sehr viele andere Tätigkeitsfelder, in denen ich mich genau so sehen könnte. Allerdings muss ich dazu auch sagen, dass ich mich aktiv in den zweiten Bildungsweg eingenischt habe und junge Erwachsene unterrichte. Wäre ich ein typischer Seiteneinsteiger und wäre ich gar an der Grundschule gelandet, wäre ich kein Lehrer mehr.

Dem schliesse ich mich an. Ich habe bewusst Sek 2 gewählt und unterrichte an der Berufsschule nur Volljährige. Die „lieben Kleinen“ und die vielleicht nicht mehr ganz so lieben Pubertiere sind nicht so mein Ding.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 21. August 2019 16:55

Ja, ich würde, aber konkret auch "das, was ich studiert habe", also "gefragte(re) Wahl-Nebenfächer, die mir auch Spaß machen, und mit denen ich Mittel- und Oberstufe unterrichte". So bekomme ich die SchülerInnenklientel, die mmir Spaß macht. Die diese Fächer wählen, weil sie dese uch wollen. Nach dem, was ich sowohl live als auch (erst recht) hier im Netz so von KuK mitbekomme, ist das ein überhaupt nicht zu verachtender Faktor, genauso wie auch Schulform, -größe und Einzugsgebiet.

Bei deiner Fächerwahl würde ich durchaus den o.g. Rat beherzigen - MINT-Fächer dürften (auch ohne Glaskugel) nach wie vor gefragt sein ud auch bleiben, und da die Regierung nicht nur lahmarschig, sondern auch noch uneinsichtig und unkooperativ ist, bezweifele ich, dass sich da auch mittelfristig allzuviel ändert, was Quereinstieg angeht. Das ein oder andere Praktikum an verschiedenen Schulen dürfte dir weit besseren Einblick geben als wir hier können. Denn es gibt nicht "die" Schule einer bestimmten Form... sondern viele viele verschiedene.

Beitrag von „hanuta“ vom 21. August 2019 17:03

Ja und ja. 😊

Ja, manche Schüler sind schlimm.

Ja, ich würde wieder Lehrerin werden.

Okay, ich bin aktuell auch zu sehr beeinflusst. Ich habe gerade nagelneue Fünftklässler, die sich noch nicht eingelebt haben. Und darum noch recht zurückhaltend sind.

Und ich habe eine Klasse mit 12 (zwölf!) Schülern.

Warum sollte ich was anderes machen wollen?

Nee, ernsthaft. Klar ist es manchmal auch schwierig. Ich bin jetzt seit 8 Jahren Lehrerin. Das erste Jahr war furchtbar, aber das lag an der Schule. In den letzten 7 Jahren habe ich keinen Tag lang gedacht, dass ich doch lieber was anderes machen würde.

wenn es mir so gehen würde wie Maylin85 , dann WÜRD E ich was anderes machen.

Beitrag von „yestoerty“ vom 21. August 2019 17:50

In Klausurphasen wünsche ich mir schon manchmal was anderes zu machen. Wenn ich mit meinen UTAs auf Englisch über Klimawandel diskutiere, mit Erziehern Bewegungslieder tanze oder meiner liebsten Kollegin im Lehrerzimmer Cappuccino trinken gibt es keinen besseren Job. Würde ich das gleiche wieder studieren? Nein! Ich würde direkt BK studieren und nicht Gym/Ge, immer wieder Englisch, wahrscheinlich auch Päda. Ich würde Info definitiv abschließen oder Mathe als 3. Fach machen.

Beitrag von „Moebius“ vom 21. August 2019 18:54

Lehrer sein ist schon geil, aber halt nicht für jeden.

Beitrag von „LehramtSek1“ vom 21. August 2019 18:56

Zitat von Krabappel

Die Frage ist zu undifferenziert, man kann sie nicht mit "ja" oder "nein" beantworten.

Welche und wie viele Erfahrungen hast du denn gemacht? Und was ist ein Bürojob für dich? Was vermisst du, was hast du erwartet?

weil? Du hättest doch auch eine Lehre zum Goldschmied machen oder Forstwirtschaft studieren können.

Ich glaube, dass du noch im Berufsfindungsprozess hängst "was will ich" und "was kann ich". Stärken und Interessen sind das erste, dann kann man nach Berufen suchen.

Bezüglich Ersterem: Im Sinne von nicht erzogen, tanzen auf der Nase herum etc.

Zweitens: Büro-Job ist halt oftmals leider nur pures Zeit absitzen. Ich habe das Gefühl nichts wichtiges zu tun bzw. einem Unternehmen zu mehr Geld zu verhelfen (wenn ich was mache..)

Beitrag von „Yummi“ vom 21. August 2019 19:11

Ja würde. Kein Job hat mehr freie Tage. Etwa alle sechs Wochen mindestens eine Woche Ferien



Beitrag von „CDL“ vom 21. August 2019 19:12

Wenn du einen Beitrag zur Gewinnmehrung von Unternehmen ausschließen willst ist Lehrer womöglich der falsche Beruf, denn nichts anderes werden deine SuS mehrheitlich am Ende machen. Ökoterrorist oder Pegida-Demonstrant vielleicht? Oder auch einfach ganz ernsthaft gemeint eine andere, alternative Form der Lebensführung, ansonsten wirst du mal direkter, mal indirekter immer durch deine Berufstätigkeit einen Beitrag dazu leisten.

Ob deine SuS dir auf der Nase rumtanzen liegt nur begrenzt an deren Erziehung, vor allem aber an deinen Fähigkeiten im Bereich der Klassenführung/Classroom Management. Genau dafür kann sich ein Praktikum an einer Schule lohnen, weil du dabei einen Einblick bekommen kannst, ob dir diese Art von Arbeit liegen könnte, ob sie dich überhaupt interessiert. Hast du denn schon Erfahrung im Bereich der Jugendarbeit in irgendeiner Form gemacht?

Beitrag von „LehramtSek1“ vom 21. August 2019 19:45

[@CDL](#)

War anders gemeint: Meine Befriedigung im Lehramt wäre deutlich höher als einem mir fremden Unternehmen Gewinn einzubringen. Kindern oder generell Menschen was beizubringen erfüllt mich mehr.

Jugendarbeit nicht direkt: Jedoch gebe ich gerne Nachhilfe. Also das erklären liegt mir auf jeden Fall. Ich kann komplexe Sachverhalte gut runterbrechen und das wesentliche an "den Mann"bringen. Habe ich auch während meiner Werkstudentenzeit (Beratung) gemerkt.

Würde noch gerne wissen, ob es von Nachteil ist, wenn man sich für Kinder nicht zu 100% interessiert. Also ich glaube, dass ich sicherlich einen guten Draht zu ihnen haben werde (meine Mutter ist Kindergärtnerin und die Kiddies lieben meine ruhige und rationale Art - wer hätte es gedacht?!) Aber ich hätte auch eine gewisse Distanz zu Ihnen (auf Grund meiner rationalen Art betrifft das aber nicht nur Kinder). Bin aber schonmal für einen Spaß zu haben und habe auch ein recht dickes Fell.

Das einzige was mich zur Weißglut treiben würde, ist ein permanenter Lautstärkepegel, dass einem das Trommelfell platzt.

Kurz und knapp formuliert: Der Muster-/und Heilpädagoge und Weltverbesserer bin ich wahrlich nicht. Eher ein rationaler, aber liebevoller und spaßiger Mensch. Sicherlich nicht die besten Voraussetzungen 😊

Beitrag von „CDL“ vom 21. August 2019 19:55

Geh in eine Schule (Praktikum/Hospitation), schau dir die dortige Lärmkulisse in einer normalen, ruhigen, lebhaften Klasse an und prüf für dich, ob das für dich passt oder dich prinzipiell an Grenzen bringt. Ein gewisser Geräuschpegel gehört zu jeder Schule und Klasse dazu, den muss man aushalten können, ob es ein konstantes Tohuwabohu gibt liegt zuallererst an deiner Arbeit mit der Klasse.

Was genau verstehst du unter :

[Zitat von LehramtSek1](#)

wenn man sich für Kinder nicht zu 100% interessiert.

Kanst du das vielleicht genauer erklären?

Beitrag von „lamaison“ vom 21. August 2019 20:08

Ich würde wieder Grundschul-Lehrerin werden, mir gefällt der Beruf sehr. Es ist aber viel mehr Arbeit und es steckt viel mehr dahinter, als ich je gedacht habe. Seit ich meine eigene Lehrerinnenpersönlichkeit gefunden habe, geht vieles leichter. Weiss gerade nicht, wie ich das erklären soll. Offtopic: Dachte immer, das Meerschwein wäre eine Frau...

Beitrag von „Krabappel“ vom 21. August 2019 20:42

Zitat von LehramtSek1

Zu 1: Kommt auf die Schularart, das Einzugsgebiet, dein Durchsetzungsvermögen, die Atmosphäre der jeweiligen Schule an. Also ungewiss. Auseinandersetzungen gibt's mit Teenies aber immer in irgendeiner Form, es sind halt Teenies.

2. Kann man nicht auch in nachhaltigen Branchen arbeiten?

Achso und zur Ausgangsfrage: ich würde es wieder studieren, weil mein Gefühl diesem Beruf gegenüber dasselbe ist. Ich wollte immer mit Kindern, (die besonderer Unterstützung bedürfen), den Lernalltag gestalten. Aber ich bin oft mit dem unzufrieden, wie Alltag und Wunsch auseinanderklaffen. Also nö, es ist kein Beruf, in dem ich rund um die Uhr Spaß habe und Wunder bewirke.

Beitrag von „Lehrerin2007“ vom 21. August 2019 20:44

Zitat von Finchen

... Lehrer ist so ziemlich der undankbarste Job, den ich kenne. Alle drumrum wissen grundsätzlich alles besser weil ja jeder mal zur Schule gegangen ist.

Ich würde es auch wieder machen, allerdings würde ich mit meinem heutigen Wissen und meinen Erfahrungen mit anderen Erwartungen rangehen.

Was Finchen schreibt, würde ich auch so sagen, allerdings überwiegen für mich die positiven Punkte bei diesem Job. Ich mach ihn wirklich gerne.

Beitrag von „jotto-mit-schaf“ vom 21. August 2019 20:46

Bin seit 15 Jahren Lehrerin. Die Entscheidung, Lehrerin zu werden, war keine Berufung, eher ein "ich habe Schule immer gemocht, das kann ich mir auch weiterhin vorstellen". (Keine Bange, neben dem Studium ausreichend "richtig" gearbeitet, hier kommt sonst immer schnell der Aufschrei, dass man vom Leben nichts weiß, wenn man Schule, Studium, Schule recht stringent durchgezogen hat 😊)

Meine Alternative wäre eine Ausbildung zur Tischlerin gewesen.

Wenn ich so im Privaten mit meinem Werkzeug so vor mich hinpfusche, wünsche ich mir

manchmal, ich hätte das gemacht. Aber den Wunsch hege ich nicht während der Arbeitszeit. Ich kenne durchaus Kollegen, die sich nicht vorstellen können aktuell, das bis zur Pension zu machen, aber da gehöre ich nicht zu.

Unterbrochener Unterricht, verhaltenskreative Pubertierende, der ganze Bürokratiekram, unkooperative Eltern, lustige Säue vom Ministerium, die mal wieder durchs Dorf getrieben werden könnten... Jaaaa, das ist anstrengend. Und doof. Und manchmal sogar zum Kotzen.

Nichtsdestotrotz habe ich jeden Morgen ein Lächeln im Gesicht, wenn ich die Schule betrete und freue mich auch auf das Ferienende. Liegt aber sicher auch an meiner Schule, bzw. den Kollegen. Ich bin da gerne. Da gehör ich hin.

Ja. Ich würde es nochmal genauso machen. (oder Tischler werden vorher)

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 21. August 2019 21:31

Warum machst du nicht Mathe/Informatik Sek 2? Da dürfte doch auch noch was anrechenbar sein.

Ich "interessiere" mich auch weniger für Kinder, weshalb ich an eine reine Sek 2 Schule in der Erwachsenenbildung gewechselt bin. Ebenso hätte ich mir das Berufskolleg vorstellen können. Meine jetzige Stelle liebe ich und so würde ich den Job jederzeit wieder machen.

Nochmal Gymnasium Mathe und Physik studieren würde ich allerdings nicht, ich würde den regulären Mathe Abschluss machen und dann eventuell Lehrer werden oder auch nicht. Das Lehramtsstudium ist eine einschränkende Option.

Im Nachhinein würde ich sagen, mach Informatik zu Ende, Lehrer kannst du damit immer noch werden, woanders mehr verdienen im Büro aber auch.

Beitrag von „MrsPace“ vom 21. August 2019 22:53

Auf jeden Fall würde ich wieder Lehramt studieren. Ich würde allerdings dann statt Englisch wohl ein anderes Fach wählen. (Obwohl mir das Englisch-Studium an sich sehr viel Spaß gemacht hat.)

Eventuell würde ich aus heutiger Sicht die Kombination Mathe-Sport oder Mathe-Chemie wählen. Auf jeden Fall als zweites Fach ein Nicht-Prüfungsfach.

Beitrag von „Lehrerin2007“ vom 21. August 2019 22:54

Mich würde interessieren, warum du nicht nochmal Englisch als Fach wählen würdest?

Beitrag von „Finchen“ vom 21. August 2019 23:23

[Zitat von jotto-mit-schaf](#)

Nichtsdestotrotz habe ich jeden Morgen ein Lächeln im Gesicht, wenn ich die Schule betrete und freue mich auch auf das Ferienende.

Dieses Jahr ist tatsächlich das erste Mal, dass ich mich nach den Sommerferien überhaupt nicht auf die Schule freue. Irgendwie ist die Luft raus und die Ferien haben zum "Auftanken" diesmal nicht ausgereicht.

Beitrag von „LehramtSek1“ vom 22. August 2019 00:55

[@CDL](#)

Wenn ich mich selbst reflektiere, dann merke ich, dass es mich persönlich wenig tangieren würde, wenn meine Schüler auf Grund von Faulheit etc. schlechte Noten haben. Auch würde ich mich nicht verrückt machen, wenn sie keine HA machen oder wenig Interesse an meinem Fach haben. Ich war früher selbst so ein "faules Kind". Kein Lehrer konnte mich dazu bringen, was zu tun. Bin sehr selbstbewusst und mir ist klar, dass solche Sachen nicht in meiner Macht sind.

Auch würde ich nicht jedem Kind hinterher rennen etc.

Bin halt sehr rational; bedeutet: Ich gebe mein bestes Wissen zu vermitteln, aber ob die Schüler es wahrnehmen ist mir dann auch "egal" bzw. mehr kann ich nicht machen.

Im Umkehrschluss bin ich sehr froh, wenn bspw. meine Nachhilfes Schüler mich fragen und wirklich Interesse haben. Da bin ich der letzte der NEIN sagen würde...

Kann das später zu einem Problem werden? Also meine rationale Denkweise? Und nicht das "Lehrersein" voll verkörpern bzw. immer 100% hinter den Kindern her zu sein?

Außerdem würden mich die Bedingungen im ländlichen Raum interessieren (=bin kein Stadtmensch!). Ist es dort schwerer eine Planstelle zu bekommen? Wie ist das Klientel auf normalen dörflichen Realschulen?

Vielen Dank für die zahlreichen Antworten. Ihr helft mir echt weiter!

Beitrag von „LehramtSek1“ vom 22. August 2019 00:57

Zitat von Finchen

Dieses Jahr ist tatsächlich das erste Mal, dass ich mich nach den Sommerferien überhaupt nicht auf die Schule freue. Irgendwie ist die Luft raus und die Ferien haben zum "Auftanken" diesmal nicht ausgereicht.

Aber ist es wirklich als Lehrer bzw. Sinn des Berufs, sich von Ferien zu Ferien durch zu hangeln? Also, dass es so stressig ist, dass man nur für die Ferien lebt? Und unter der Woche fertig ist bzw. kein Sozialleben mehr hat?

Genau das sind meine "worst case" Befürchtungen 🤔

Beitrag von „CDL“ vom 22. August 2019 01:41

Zitat von LehramtSek1

Außerdem würden mich die Bedingungen im ländlichen Raum interessieren (=bin kein Stadtmensch!). Ist es dort schwerer eine Planstelle zu bekommen? Wie ist das Klientel auf normalen dörflichen Realschulen?

Ich zäum das mal von hinten auf: Die Stellenvergabe in BW erfolgt in zwei verschiedenen Verfahren:

1. Listenverfahren: Noten aus 1.+2.Staatsexamen (bzw.Lehramtsmaster + Abschlussnote Vorbereitungsdienst) x 20 zusammenrechnen = Leistungsziffer. Anhand der Leistungsziffer erhältst du in jedem deiner Fächer einen bestimmten Listenplatz. Wenn sagen wir in Mathe die

ersten 10 Bewerber nach Listenverfahren eine Stelle angeboten bekommen und du stehst auf der 11 hast du Pech und bist höchstens als Nachrücker dabei.

2. schulscharfe Ausschreibungen: Du bewirbst dich auf Ausschreibungen, die deine Fächer umfassen, die besten Bewerber (sowohl passend zur Ausschreibung auch von den Noten her) die sich bewerben werden eingeladen zum Vorstellungsgespräch. Passt es bei zwei Bewerbern und Bewerber X hat eine bessere Leistungsziffer als du, bekommt Bewerber X die Stelle angeboten um eine Konkurrentenklage abzuwenden, sonst du. Lehnt Bewerber X ab, rückst du als Zweitbester nach.

Bei den schulscharfen Ausschreibungen kannst du darauf achten im ländlichen Raum zu landen, im Listenverfahren nicht. Zusätzlich gibt es momentan zumindest ein Sonderausschreibungsverfahren für den ländlichen Raum, da die Stellen dort in der Sek.I aktuelle schwer zu besetzen sind. Momentan sind die Chancen ganz gezielt eine Stelle im ländlichen Raum zu bekommen also hervorragend, wie das sein wird, wenn du einmal deinen Abschluss hast wird dann erst klar sein. Zuletzt war die Information im Seminar bei der Einstellungsveranstaltung des RPs, dass es akutell und wohl auch noch die kommenden 2-3 Jahre in der Sek.I in BW exzellent aussehe mit der Einstellung, jeder Bewerber mit voller Lehrbefähigung und entsprechender Mobilität/Flexibilität ein Einstellungsangebot erhalten könne, sich dann aber in der Sek.I die Einstellungslage ändern werde und es wieder schwerer werden könnte unter zu kommen, da dann ein großer Berentungsschwung durch und ersetzt sei. Ich würde mal davon ausgehen, dass auch in 5 Jahren wenn du fertig bist der ländliche Raum und die GMS die Schlusslichter bei der Einstellung sein werden, auch wenn es dann womöglich kein Sondereinstellungserfahren mehr dafür geben wird.

Ich bin an einer normalen Realschule in einer kleinen Stadt, unsere SuS kommen aus den umliegenden Dörfern. Die Klientel ist sehr durchmischt. Da sind Kinder, die sehr behütet aufwachsen, gut erzogen sind mit aufmerksamen, engagierten Eltern. Es gibt aber auch eine Vielzahl von Kindern die sozial vernachlässigt sind, Familien bei denen das Jugendamt drinnen ist, Fälle von Kindeswohlgefährdung und Kindesmisshandlung. Durchschnittliche Sek.I-Schule würde ich vermuten, gut integriert, guter Ruf lokal. Weder sind wir ein verstecktes Gymnasium (gibt es sehr vereinzelt auf dem Land, wenn das nächste Gymnasium zu weit weg ist, dass die Schülerschaft extrem leistungsstark ist), noch eine halbe Hauptschule (auch wenn wir natürlich, wie alle Realschulen in BW zunehmend auch Hauptschüler an der Schule haben). Die eine Klientel gibt es nicht an Realschulen, das kommt ganz stark auf das Einzugsgebiet an und die umliegende Schullandschaft: Gibt es Gymnasien im Nähebereich? Gibt es noch eine echte Hauptschule/Werkrealschule oder eine Vebrundschule im Nähebereich? Gibt es eine GMS im Nähebereich? etc.

Ein Praktikum würde dir hier etwas mehr Klarheit bringen können, ob die Realität zu deinen Vorstellungen passt.

■ Zitat von LehramtSekI

Wenn ich mich selbst reflektiere, dann merke ich, dass es mich persönlich wenig tangieren würde, wenn meine Schüler auf Grund von Faulheit etc. schlechte Noten haben. Auch würde ich mich nicht verrückt machen, wenn sie keine HA machen oder wenig Interesse an meinem Fach haben. Ich war früher selbst so ein "faules Kind". Kein Lehrer konnte mich dazu bringen, was zu tun. Bin sehr selbstbewusst und mir ist klar, dass solche Sachen nicht in meiner Macht sind. Auch würde ich nicht jedem Kind hinterher rennen etc.

Bin halt sehr rational; bedeutet: Ich gebe mein bestes Wissen zu vermitteln, aber ob die Schüler es wahrnehmen ist mir dann auch "egal" bzw. mehr kann ich nicht machen.

Im Umkehrschluss bin ich sehr froh, wenn bspw. meine Nachhilfes Schüler mich fragen und wirklich Interesse haben. Da bin ich der letzte der NEIN sagen würde...

Kann das später zu einem Problem werden? Also meine rationale Denkweise? Und nicht das "Lehrersein" voll verkörpern bzw. immer 100% hinter den Kindern her zu sein?

Persönlich muss dich das auch nicht tangieren wenn SuS faul sind, schlechte Noten haben, keine HA machen etc. In deiner professionellen Rolle ist es aber Teil deines Aufgabenbereichs dich auch um diese Dinge zu kümmern und den Lernfortschritt deiner SuS ausreichend zu fördern, was eben mehr umfasst als einfach nur zu unterrichten und fachlich zu arbeiten. Echtes Interesse ist etwas Feines, dich zurücklehnen und darauf verlassen, dass es das geben könnte kannst du in der Schule aber nicht. Das ist keine Nachhilfe, die on demand läuft, sondern der Alltag, zu dem auch gelangweilte und desinteressierte SuS gehören, für deren Lernfortschritt du genauso verantwortlich sein wirst und den du durch entsprechenden Unterricht, entsprechende Klassenführung, entsprechende Elternarbeit unterstützen musst. Zusätzlich gibt es 1001 kleine Orgafrage die man zu klären hat (vor allem als KL) und bei denen man immer zu 100% hinter den Kindern her sein muss, damit Ausflüge klappen, Elternunterschriften vorliegen etc. Also ja, die Haltung die du beschreibst würde dir im Unterricht auf die Füße fallen und spätestens im Ref zu einem Scheitern führen.

Deshalb nochmal: Geh in eine Sek.I-Schule, hospitiere, schau dir den Unterricht und die Arbeit an (und am besten nicht nur in der "perfekten" kleinen Dorfschule, denn ob du am Ende dort eine Stelle ergatterst steht in den Sternen), ob das zu deinen Vorstellungen passt oder nicht. Schau dir ergänzend zur Sek.I auch vielleicht nochmal ein Gymnasium an. Informatik habe ich gerade nicht im Kopf, aber zumindest mit Physik sind deine Chancen auch am Gymnasium alles andere als schlecht und die sehr starke fachliche Orientierung die du beschreibst könnte evtl. am Gymnasium besser passen, als in der Sek.I. (Wobei dir auch dort nicht nur die SuS begegnen werden die zu dir aufschauen und glücklich seufzen "Fülle mein leeres Gefäß namens Gehirn lieber Lehrer, ich will so gerne Fach X lernen, bin immer motiviert bei ihnen, nie müde, nie traurig, nie genervt, nie pubertierend, immer aufmerksam und fleißig aus einer reinen intrinsischen Motivation heraus.")

Und last but not least: Wem es ein Stück weit egal ist, was die SuS aus dem eigenen Unterricht mitnehmen, wird vss.Probeme damit haben zielführenden Unterricht zu planen und vernachlässigt die Beziehungsebene ohne die in der Schule (und zwar ganz gleich in welcher Schulform) Unterricht nicht funktionieren kann. Du musst deinen Beruf nicht als Berufung sehen um ein guter Lehrer sein zu können, dich für die Menschen mit denen du arbeitest soweit zu interessieren, dass du gut mit ihnen zusammenarbeiten kannst ist aber unerlässlich und umfasst immer mehr, als die reine fachliche Arbeit. Dieses professionelle Interesse ist Teil deines Jobs als Lehrer, also finde heraus, ob du das leisten kannst und willst und wenn nicht, dann liegt deine Zukunft eben nicht im Schuldienst.

Beitrag von „CDL“ vom 22. August 2019 01:50

[Zitat von LehramtSek1](#)

Aber ist es wirklich als Lehrer bzw. Sinn des Berufs, sich von Ferien zu Ferien durch zu hangeln?

Also, dass es so stressig ist, dass man nur für die Ferien lebt? Und unter der Woche fertig ist bzw. kein Sozialleben mehr hat?

Genau das sind meine "worst case" Befürchtungen 🤔

Die Mehrheit der Lehrer hat durchaus auch unter der Woche ein Sozialleben (braucht man ja auch, um gesund zu bleiben). Es gibt natürlich Belastungsspitzen in unserem Beruf, mit Korrekturbergen, Notengebung, Zeugnissen und Co. wo das Wochenden zuverlässig bestenfalls noch einen freien Tag umfasst, unter Umständen auch mal keinen freien Tag. Dafür gibt es andere Zeiten, in denen man seine Arbeitszeiten sehr viel freier einteilen kann als in vielen anderen Berufen abgesehen von den Präsenzzeiten an der Schule. Wann du deine Vorbereitungen und Korrekturen machst schreibt dir schließlich keiner vor, solange du alles rechtzeitig und gut erledigst. Aber mit vollem Deputat (und das ist nach dem Ref die Regel) hast du durchaus regelmäßig deine 50-Stunden-Woche mit Vorbereitungen und Korrekturen (je nach Fächern, Korrekturaufwand oder auch Funktionsstelle kann das durchaus bis zu 80h-Wochen umfassen). Ferien sind als unterrichtsfreie Zeit einerseits der notwendige Überstundenausgleich für die Schulwochen und dienen andererseits dazu Korrekturen zu erledigen, Hefte zu benoten, Unterricht vorzubereiten. Nicht zu vergessen der Umstand, dass brave Beamte natürlich nur in den Ferien krank werden.

Lehrer ist ein wirklich großartiger, wirklich anspruchsvoller Beruf mit phasenweise sehr hohen physischen und psychischen Belastungen, denen man gewachsen sein muss.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 22. August 2019 07:02

Kein Lehrer muss jemals eine 80 Stunden Woche haben, das ist vollkommen übertrieben. Die Beschreibung von CDL klingt ja sowas von furchtbar, da würde ich schreiend weglaufen vor dem Beruf. So schlimm ist es nun nicht.

Lass dir da mal keine Angst machen

Beitrag von „Lehrerin2007“ vom 22. August 2019 07:30

Ich denke auch, an 80 Stunden kommt vielleicht mal ein Schulleiter ran. 50-60 Stunden bei VZ als Anfänger und in Spitzenzeiten sind drin.

Ansonsten hängt es eben auch sehr davon ab, wie organisiert du bist und wie du die Prioritäten setzt.

Eine Einstellung wie du sie hast, dass man Dinge nicht zu sehr mit nach Hause nimmt und sich persönlich nen Kopf macht ist sicherlich nicht falsch. Aber ganz richtig, auf professioneller Ebene sollte es dein Ziel sein, die SuS so weit wie möglich zu bringen, wobei es auch da Grenzen gibt, wenn du Totalverweigerer in der Klasse hast, wo du dir ein Bein ausreißt, dann kannst du irgendwann auch nichts mehr tun. „Professionalität“ ist hier (wie auch in anderen Berufen) ein gutes Stichwort.

Beitrag von „Seph“ vom 22. August 2019 08:05

[Zitat von CDL](#)

Aber mit vollem Deputat (und das ist nach dem Ref die Regel) hast du durchaus regelmäßig deine 50-Stunden-Woche mit Vorbereitungen und Korrekturen (je nach Fächern, Korrekturaufwand oder auch Funktionsstelle kann das durchaus bis zu 80h-Wochen umfassen).

Das halte ich für absoluten Quatsch., auch wenn das regelmäßig in den Lehrerzimmern dieser Republik zu hören ist. 80h sind selbst bei 7 Tagen durcharbeiten nahezu 12h täglich ohne

Pausen...das schaffen auch Schulleiter außer in Ausnahmewochen nicht. Und selbst die 50h entsprechen ohne Wochenende 10h/Tag ohne Pause oder selbst bei 7 Tagen durcharbeiten über 7h/täglich.

Wenn man mal ehrlich seine eigene Arbeitszeit mitloggt und nicht nur gefühlte Belastungen beachtet, stellt man schnell fest, dass sich Unterrichtszeiten auf nur etwas über 20h/Woche summieren, Konferenzen/Besprechungen u.ä. je nach Schule auf durchschnittlich 1-4h/Woche und dann immer noch täglich gut 3h Zeit für Vorbereitungen und Korrekturen bleiben. Ich kenne keine Lehrkraft (nein, auch nicht aus den Sprachen), die dauerhaft mehr als 3h für Korrekturen u.ä. braucht. Dass das an einzelnen Tagen anders aussieht, ist klar. Dann entlastet man sich selbst an anderen Tagen.

Für die Einhaltung der Arbeitszeit im Sinne der jeweils anzuwendenden Arbeitszeitverordnung ist im Übrigen auch die Lehrkraft mitverantwortlich. Ist absehbar, dass die Zeiten im Mittel nicht zu halten sind, muss entweder selbständig an geeigneter Stelle gekürzt werden oder/und eine Überlastungsanzeige aufgegeben werden.

Beitrag von „CatelynStark“ vom 22. August 2019 08:18

Zitat von Meerschwein Nele

Lehrer ist ein okayer Beruf, den ich gut kann, der mir Spaß macht (bis auf das Korrigieren) und mit dem ich gut leben kann. Aber primär bin ich Profi und arbeite für Geld.

So ist es bei mir auch. Ich bin einigermaßen gerne Lehrerin. Ich habe diesen Beruf gewählt, weil ich realistisch bin und gesehen habe, dass es unfassbar schwer ist, in dem Forschungsgebiet, dass ich bevorzugt hätte, eine feste Stelle an einer Uni zu bekommen. Da war Schule das "Nächstbeste".

Als ich angefangen habe zu studieren, habe ich auch über Jura und Psychologie nachgedacht. Jura habe ich mich nicht getraut, weil ich gehört hatte, dass die Noten dort so schlecht sein sollen und mein Ziel wäre es gewesen Staatsanwältin oder Richterin zu werden. Da hatte ich einfach Angst, dass ich das nicht schaffe.

Psychologie habe ich mich nicht getraut, weil ich mit 20 schon Angst vor den Kosten der Therapeutenausbildung hatte. Dass man mit Psychologie ggf. auch etwas anderes hätte machen können war mir nicht so bewusst. Heute würde ich vermutlich eher Psychologie als Lehramt studieren.

Allerdings hat mir das Lehramtsstudium auch die Möglichkeit gegeben mein absolutes "Herzensfach" zu studieren. Da habe ich einfach alles gemacht, was es gab und mich

interessiert hat, viel mehr, als ich eigentlich gemusst hätte. Das habe ich sehr genossen.

Wenn ich heute meinem "20 jährigen ich" einen Rat geben sollte, würde ich sagen "studier' Psychologie und beleg nebenbei Kurse in deinem Herzensfach".

Das heißt aber nicht, dass ich es bereue Lehrerin geworden zu sein. Ich bin, wie gesagt, mit dem Beruf zufrieden, und finde auch nicht, dass ich so schlecht verdiene. Ich werde keine Millionärin werden, aber wenn ich nicht irgendetwas total Bescheuertes mache, dann habe ich Jobsicherheit bis zur Rente (in einem Job mit dem ich gut leben kann!) und dann eine Pension.

Wichtig ist auch, so wie Meerschwein Nele sagt, den Beruf professionell zu betrachten. Dann gewinnt man auch ganz gut Abstand von den SuS, die keine Hausaufgaben machen und nimmt das nicht mit nach Hause. Was nicht heißt, dass man sich nicht bei der Unterrichtsplanung Gedanken macht, ob man die SuS nicht doch zu Hausaufgaben bewegen kann. Aber man macht es eben dann und nicht im Bett oder beim Abendessen mit PartnerIn und/oder Freunden.

P.S.: Bevor hier der falsche Eindruck entsteht: Ich bin nicht nur der Verbeamtung wegen Lehrerin geworden. Hätte ich Psychologie studiert, wäre ich vermutlich am Ende Kinder- und Jugendpsychologin geworden (oder halt irgendwas in dem Bereich), da ich schon wirklich gerne mit Kindern und Jugendlichen arbeite.

Nachtrag (ich hatte den Beitrag eher angefangen, hab mich dann aber erst um was anderes gekümmert): 80 Stunden/Woche finde ich auch zu viel. 50-60 kann durchaus sein, aber dafür hat man in den Ferien deutlich weniger.

Beitrag von „Jule13“ vom 22. August 2019 09:07

Man sollte sich dringend vor der Entscheidung fragen: Mag ich Kinder? Habe ich Autorität? Fühle ich mich wohl, wenn ich vor großen Gruppen rede? Kann ich die Inhalte meines Faches auch jemandem erklären, der Verständnisschwierigkeiten hat? Kann ich mir vorstellen, keine festen Arbeitszeiten bzw. keinen eindeutigen "Feierabend" zu haben?

Problematisch finde ich die Planung, erst einmal auf Lehramt zu studieren, und nur dann als Lehrer zu arbeiten, wenn man nichts Besseres findet. In unserem Job sollte man das Kerngeschäft gerne tun, sonst schadet man sich und anderen massiv.

Beitrag von „Morse“ vom 22. August 2019 11:31

 [Zitat von LehramtSek1](#)

[@CDL](#)

War anders gemeint: Meine Befriedigung im Lehramt wäre deutlich höher als einem mir fremden Unternehmen Gewinn einzubringen. Kindern oder generell Menschen was beizubringen erfüllt mich mehr.

Als Lehrer wird man von Schulleitung, Schulträger, RP und KM mit allerlei Dingen so in Schach gehalten, dass das *vermeintliche* Kerngeschäft "Menschen was beizubringen" oft unter die Räder gerät.

Der erste Zweck der Schule ist, dass die Schüler hierarchisch sortiert werden - ob da wer was gelernt oder nicht gelernt hat, ist da nur ein Mittel zum Zweck.

Möchte zudem noch CDL beipflichten, dass Du als Lehrer auch ein Rädchen bist, dass Gewinn einbringt - nur eben nicht so offensichtlich.

Beitrag von „Finchen“ vom 22. August 2019 11:55

[Zitat von LehramtSek1](#)

Aber ist es wirklich als Lehrer bzw. Sinn des Berufs, sich von Ferien zu Ferien durch zu hangeln?

Also, dass es so stressig ist, dass man nur für die Ferien lebt? Und unter der Woche fertig ist bzw. kein Sozialleben mehr hat?

Genau das sind meine "worst case" Befürchtungen 🤔

Nein, ist es natürlich nicht. Habe ich auch lange Zeit nicht so empfunden. Meine eigentliche Aufgabe, Kinder bzw. Jugendliche zu unterrichten mag ich auch nach wie vor.

Die vielen erzieherischen Aufgaben, die Eltern, die diesbezüglich vieles torpedieren (Erziehung findet in 80% "meiner" Elternhäuser nicht statt...) und die Schulleitung bzw. deren "hörige" Kollegen, die einen mit Zusatzaufgaben überhäufen sind das, was auf Dauer so unfassbar müde macht und frustriert.

Im letzten Schuljahr hatte ich (mit halber Stelle) wöchentlich mehrere Termine bezüglich pädagogischer Gespräche mit Eltern, Jugendamt, Schulleitung, Polizei,... Wenn das mal vorkommt OK, aber das war in dieser Intensität nicht mehr schön. Da vergeht einem echt die Lust auf Schule. Vor allem wenn man sieht, dass es keinen bzw. kaum Erfolg nach sich zieht...

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 22. August 2019 21:28

Zitat von LehramtSek1

Guten Mittag,

Ich bin derzeit am überlegen auf Lehramt zu studieren. Momentan studiere ich Informatik, habe aber gemerkt, dass ein Büro-Job doch recht schnell langweilig wird. Nach meinem Abitur habe ich mich zwischen Lehramt (Mathe/Physik) für Sek1 und einem Informatik Studium entscheiden müssen.

Wie sieht es an den Sek1 Schulen aus? Mich schreckt ein bisschen die oftmals propagierten schrecklichen Bedingungen an Real- und Gemeinschaftsschulen ab. Sind die Schüler wirklich so schlimm? Bzw. die Umstände an deutschen Schulen? Würdet ihr rückblickend wieder dasselbe studieren, oder in einem ruhigen aber vllt. etwas langweiligeren Büro-Job verweilen?

Grüße

Ja, die Schüler sind teilweise wirklich so schlimm - und schlimmer. Sie sind aber nicht selbst daran schuld. Es sind die Bedingungen drumherum, die sie so machen und die das zulassen.

Ich würde trotzdem immer wieder Lehrer werden. Ich bin sehr zufrieden mit meinem Beruf als Lehrer, auch wenn mich manche Bedingungen nerven (die dann auch zu "diesen Schülern" führen). Ich wettete bekanntermaßen immer wieder mal dagegen. 😊

Im Lehreralltag wird es nicht langweilig. Es passiert immer was (Unvorhergesehenes und Unvorhersehbares).

Beitrag von „Alterra“ vom 23. August 2019 07:30

Zitat von Tayfun Pempelfort

Im Lehreralltag wird es nicht langweilig

Das finde ich einen ganz wichtigen Punkt! Selbst nach einem 9 Unterrichtsstundentag denke ich: wo ist die Zeit geblieben? Aber zugegeben, manche Konferenzen dauern eine gefühlte Ewigkeit...

Aus vorherigen Tätigkeiten weiß ich für mich, dass Abwechslung eine wichtige Rolle für mich einnimmt. Ich fand die Zeiten ohne Kundschaft am schlimmsten, ich hatte lieber Stress und zu viel zu tun als nichts zu tun.

Ich würde aber auf keinen Fall mehr Deutsch studieren. 80 Std Wochenarbeitszeit sind übertrieben, aber ich habe in einem anderen Thread schon geschrieben: Dieses Jahr habe ich mit 12 Klassen über 1000 Klausuren zu korrigieren plus Abschlussprüfungen schriftlich und mündlich.

Beitrag von „Krabappel“ vom 23. August 2019 13:03

Zitat von LehramtSek1

Aber ist es wirklich als Lehrer bzw. Sinn des Berufs, sich von Ferien zu Ferien durch zu hangeln?

Also, dass es so stressig ist, dass man nur für die Ferien lebt? Und unter der Woche fertig ist bzw. kein Sozialleben mehr hat?

Genau das sind meine "worst case" Befürchtungen 🤔

Denkst du, dass alle Lehrer*innen in Deutschland so leben? Oder was erhoffst du dir von der schwarz-weiß-Malerei? Natürlich KANN es Zeiten geben, wo das so ist. Z.B. als Berufsanfänger, z.B. vor den Zeugnissen, z.B. für Menschen, die es nicht schaffen, eine Passung von Anforderungen und Erwartungen hinzubekommen. Wie soll dir jemand sagen, ob du zu Burnout neigst und wie die fiktive Klientel einer fiktiven Schule so drauf ist? Das kann keiner. Du musst aber zumindest damit rechnen, dass es schwierige Phasen geben wird.

Und zur anderen Frage: sich abzugrenzen ist wichtig, egal sollten einem die Kinder nicht sein. Es ist ein Beruf, in dem man mit Menschen zu tun hat. Menschen haben Gefühle, Bedürfnisse, Selbstfindungsphasen... wem das nicht liegt, der wird mit Geräten vermutlich glücklicher. Da gibt's nur "geht oder "geht nicht" für das man eine rein rationale Lösung suchen kann.

Beitrag von „Maylin85“ vom 23. August 2019 13:08

„Wird nicht langweilig“ stimmt nur so halb, finde ich.

Herausfordernd und abwechslungsreich ist alles, was sich auf der sozialen und zwischenmenschlichen Ebene abspielt. Rein fachlich gesehen langweilt mich der Job ehrlich

gesagt aber durchaus, denn die Unterrichtsinhalte sind nunmal ziemlich trivial und es wird auch nicht spannender, wenn man einen Jahrgang zum 4. oder 5. Mal (öfters hats mich noch nicht getroffen) macht. Zudem entfällt ein nicht unwesentlicher Teil der Arbeitszeit auf stumpfsinnige Fließbandarbeit wie Korrekturen. Allerdings hat man diese wiederkehrenden Routinearbeiten vermutlich in fast jedem Job, also ist das auch nicht direkt ein Alleinstellungsmerkmal des Lehrberufs

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 23. August 2019 13:48

Zitat von Maylin85

Rein fachlich gesehen langweilt mich der Job ehrlich gesagt aber durchaus, denn die Unterrichtsinhalte sind nunmal ziemlich trivial [...] ein nicht unwesentlicher Teil der Arbeitszeit auf stumpfsinnige Fließbandarbeit wie Korrekturen.

Sehe ich auch so. Es ist sehr, sehr wichtig, sich ein Leben außerhalb der Schule aufzubauen. Deswegen muss man auch arbeitsökonomisch vernünftig strukturiert sein - wer kein Hobby, keine Freunde, kein Leben außerhalb der Schule hat, dem wird es auf Dauer nicht gut gehen.

Beitrag von „keckks“ vom 23. August 2019 14:39

bester job, gerne wieder.

Beitrag von „Kiggie“ vom 23. August 2019 16:54

Ich würde es wieder studieren, auch direkt auf Lehramt, aber nicht in der Kombi. Die beiden Fächer, die ich habe, sind fachlich beide sehr breit gefächert und damit auch anspruchsvoll. Chemie ist keine Leidenschaft, Elektrotechnik muss ich halt unterrichten 😊

Ich kann zum Beispiel nicht mit Kindern, bzw habe keine Lust darauf, deswegen BK und auch gerne Abendschule. Die Vielfalt im Bereich Schule ist groß und gerade das gefällt mir.

Beitrag von „FrauFuchs“ vom 23. August 2019 19:21

Die Schüler sind nicht schlimm, allerdings haben wir ein massives Konzentrations- und Lautstärkeproblem an den Oberschulen.

Gründe: Ganztage, erlaubte Handynutzung in den Pausen, Verlust der Autorität durch Ich-Gesellschaft

Die Schulen haben eine hohe Fluktuation, das heißt, dass die Arbeitsbedingungen nicht attraktiv sind.

Lehrer selbst ist ein sehr, sehr guter Beruf, leider hat sich in den letzten Jahren eine Schieflage ergeben, die noch eine Weile anhalten wird.

Beitrag von „Sarek“ vom 23. August 2019 23:05

Als ich nach abgeschlossenem Biostudium noch das Lehramtsstudium draufsetzte und in der ersten Lehrer-Veranstaltung saß, war ich richtig glücklich und hatte das Gefühl, nun auf der Zielgeraden zu sein, auch wenn es noch einige Semester dauerte. Heute würde ich mich wieder dafür entscheiden. Die Arbeit macht Spaß und auch die Routinearbeiten wie Korrekturen. Zwischendurch solche Routinearbeiten finde ich entlastender, als wenn ich ständig nur abwechslungsreiche und kognitiv anstrengende Arbeiten hätte wie die Planungen von Stunden oder Projekten. Ich bin nun seit 17 Jahren an meiner Schule und habe das Gefühl, dass ich dort meine Heimat gefunden habe, gute Freunde im Kollegium habe und dass ich eigentlich jeden Morgen gerne in die Schule gehe. Am letzten Ferientag kommt zwar regelmäßig die Oje-Stimmung, aber sobald ich am nächsten Tag eine Stunde unterrichtet habe, bin ich wieder ganz schnell drinnen im Alltag.

Sarek

Beitrag von „FrauFuchs“ vom 24. August 2019 09:58

Die Zeit vergeht wirklich sehr schnell. Also ich langweile mich NIE in diesem Job.

Ich finde es auch sehr gut, früh zu Hause zu sein. Von neun bis 18:00 im Büro sitzen (mit Stunde Pause) finde ich schrecklich. Gut, man hat vermutlich nicht die Lautstärke und den

Stress, aber es wäre mir einfach zu lang.

Negativ am Job: Ich wurde beleidigt (fett), belogen, bestohlen und belästigt. Das gehört dazu. Muss man mit klarkommen. Passiert jedem Lehrer.

Ich wurde zum Glück noch nie gewalttätig angegangen. Ich kenne Lehrer, die wurden getreten, weil man das Handy vom Tisch nehmen wollte und dabei das Spiel wegdrückte.

Beitrag von „DePaelzerBu“ vom 24. August 2019 10:02

[Zitat von FrauFuchs](#)

Negativ am Job: Ich wurde beleidigt (fett), belogen, bestohlen und belästigt. Das gehört dazu. Muss man mit klarkommen. Passiert jedem Lehrer.

nein.

Beitrag von „Jule13“ vom 24. August 2019 10:31

[Zitat von FrauFuchs](#)

Ich wurde beleidigt (fett), belogen, bestohlen und belästigt. Das gehört dazu. Muss man mit klarkommen. Passiert jedem Lehrer.

Nein.

Beitrag von „Yummi“ vom 24. August 2019 11:46

[Zitat von FrauFuchs](#)

Negativ am Job: Ich wurde beleidigt (fett), belogen, bestohlen und belästigt. Das gehört dazu. Muss man mit klarkommen. Passiert jedem Lehrer.

Ich habe das Gefühl dass bei dir eine Menge im Argen liegt. Könnte es nicht auch sein, dass dein missionarischer Eifer u.U. anderen Menschen zurecht aufstößt.

Beitrag von „FrauFuchs“ vom 24. August 2019 12:12

Was hat dein Gefühl mir gegenüber mit dem Thema des Threads zu tun?

Wir bearbeiten bitte eine Sache, bis sie fertig ist, lieber Schül... ähh Kollege. 😊

Beitrag von „Seph“ vom 24. August 2019 12:47

[Zitat von FrauFuchs](#)

Negativ am Job: Ich wurde beleidigt (fett), belogen, bestohlen und belästigt. Das gehört dazu. Muss man mit klarkommen. Passiert jedem Lehrer.

Nein, das ist mir noch nicht einmal an einer Brennpunktschule passiert. Es schadet aber sicher nicht, im Hinterkopf zu haben, dass das passieren könnte und sich zu überlegen, wie man im Fall der Fälle damit umgehen möchte.

Beitrag von „Yummi“ vom 24. August 2019 13:56

[Zitat von FrauFuchs](#)

Was hat dein Gefühl mir gegenüber mit dem Thema des Threads zu tun?

Wir bearbeiten bitte eine Sache, bis sie fertig ist, lieber Schül... ähh Kollege. 😊

Ja du bearbeitest diese bis alle um dich herum durchdrehen. Kein Wunder dass du so beliebt bist

Beitrag von „LehramtSek1“ vom 24. August 2019 14:15

Also würdet ihr mir raten nur Lehrer zu werden, wenn man komplett hinter Kindern steht und enorm belastungsfähig ist?

Mich würde auch interessieren, wie ihr zu Gemeinschaftsschule steht? An sich ist das ja nochmals ein erheblicher Aufwandszuschlag? (wenn man auf drei Niveaustufen Unterricht vorbereiten muss).

Gibts auch gute Bücher, aus welchen man Unterrichtsmaterial auch mal entnehmen kann? Gerade in Mathematik müsste es sich doch anbieten?

Beitrag von „hanuta“ vom 24. August 2019 14:17

[Zitat von FrauFuchs](#)

Negativ am Job: Ich wurde beleidigt (fett), belogen, bestohlen und belästigt. Das gehört dazu. Muss man mit klarkommen. Passiert jedem Lehrer.

Wie kommst du auf die Idee, dass das jedem Lehrer passiert? Mir ist das bisher nicht passiert. Ich kenne auch keinen Kollegen, der deine Behauptung bestätigen kann.

Beitrag von „FrauFuchs“ vom 24. August 2019 14:21

[Zitat von LehramtSek1](#)

Also würdet ihr mir raten nur Lehrer zu werden, wenn man komplett hinter Kindern steht und enorm belastungsfähig ist?

Mich würde auch interessieren, wie ihr zu Gemeinschaftsschule steht? An sich ist das ja nochmals ein erheblicher Aufwandszuschlag? (wenn man auf drei Niveaustufen Unterricht vorbereiten muss).

Gibts auch gute Bücher, aus welchen man Unterrichtsmaterial auch mal entnehmen kann? Gerade in Mathematik müsste es sich doch anbieten?

Belastbar auf jeden Fall. Ob die Gemeinschaftsschule wirklich kommt, steht in den Sternen. Ich hoffe nicht. Die Eltern wollen es auch nicht, daher wird es höchstens ein Experiment, für das eigentlich momentan keine Zeit ist. Drei Niveaustufen pro Stunde sind nicht realistisch. Erst recht nicht in eigener Vorbereitung. Selbstverständlich nimmst du die Schulbücher.

Beitrag von „Lehrerin2007“ vom 24. August 2019 14:22

[Zitat von LehramtSek1](#)

Also würdet ihr mir raten nur Lehrer zu werden, wenn man komplett hinter Kindern steht und enorm belastungsfähig ist?

Mich würde auch interessieren, wie ihr zu Gemeinschaftsschule steht? An sich ist das ja nochmals ein erheblicher Aufwandszuschlag? (wenn man auf drei Niveaustufen Unterricht vorbereiten muss).

Gibts auch gute Bücher, aus welchen man Unterrichtsmaterial auch mal entnehmen kann? Gerade in Mathematik müsste es sich doch anbieten?

Komplett hinter den Kindern stehen: ja.

Das heißt nicht, dass man mit einzelnen nicht so gut klar kommt oder sogar überhaupt nicht mag, aber das musst du dann ausblenden und professionell bleiben und alle gleich behandeln.

Enorm relativ belastbar - würde ich sagen. Es gibt sicherlich Tätigkeiten, wo man noch belastbarer sein muss, aber eine gute Stressresistenz solltest du haben (was auch wieder nicht heißt, dass man nie gestresst sein darf).

Unterrichtsmaterialien gibt es meiner Ansicht nach sehr viel (allerdings habe ich nicht Mathe), je nach Verlag und Lehrbuch gibt es viel Zusatzmaterial, was du dir zT kaufen kannst oder was die Schule so anschafft. Im www wird man zusätzlich fündig. Da würde ich mir weniger Sorgen

machen. Punkte 1+2 sind am wichtigsten.

Beitrag von „FrauFuchs“ vom 24. August 2019 14:23

Zitat von hanuta

Wie kommst du auf die Idee, dass das jedem Lehrer passiert? Mir ist das bisher nicht passiert. Ich kenne auch keinen Kollegen, der deine Behauptung bestätigen kann.

Man muss das jetzt auch nicht überbewerten. Aber kannst du dir sicher sein, es jedesmal gemerkt zu haben, ob du nicht beleidigt oder belogen wurdest?

Beitrag von „Krabappel“ vom 24. August 2019 14:28

Bestohlen und belästigt wurde ich noch nicht. Belogen- jein, zählt "Hausaufgaben vergessen", "ich habe nichts getrunken", "zu Hause gibts keine Probleme", "das war ich nicht" etc. dazu?

Aber beleidigt werden kam schon vor. Erst einmal wirklich übergriffig von einem sehr schwierigen Jugendlichen. Und einmal zischte jemand vor Wut "Fotze". Aber das sind solche Kids, die sich zu Hause mit ihren Eltern prügeln, nicht wirklich repräsentativ.

Beitrag von „Krabappel“ vom 24. August 2019 14:31

Zitat von FrauFuchs

Man muss das jetzt auch nicht überbewerten. Aber kannst du dir sicher sein, es jedesmal gemerkt zu haben, ob du nicht beleidigt oder belogen wurdest?

das ist doch Schwachsinn. Du kannst dir auch nicht sicher sein, dass du noch nie betrogen wurdest. Trotzdem behauptest du nicht, dass alle Menschen betrügen und dass das dazugehöre.

Beitrag von „Krabappel“ vom 24. August 2019 14:39

Zitat von LehramtSek1

Also würdet ihr mir raten nur Lehrer zu werden, wenn man komplett hinter Kindern steht und enorm belastungsfähig ist?

Belastungsfähig halte ich für extrem wichtig.

"Hinter den Kindern stehen" heißt was für dich? Du hast einen Bildungs- und Erziehungsauftrag als Lehrer und bist den ganzen Tag von Jugendlichen umgeben. Da sollten dir dieselben nicht egal sein. Ist irgendwie logisch.

Beitrag von „keckks“ vom 24. August 2019 14:45

ob man sich beleidigt fühlt oder nicht, liegt ja zu einem guten teil auch an einem selbst. so gut wie immer ist die rolle, nicht man selbst gemeint. wenn es um sowas wie "fett" geht, dann geht es eher nicht um dich, sondern vermutlich um die unserer gesellschaft weit verbreitete stereotype ablehnung von adipösen leuten (stereotyp: faul, maßlos, ungepflegt...). das kind reproduziert diese stereotype. da kannst du dann mal drüber reden, wenn du magst, oder einfach nen doofen spruch zurückdücken, oder was auch immer. beleigt sein musste eigentlich nicht. gefühl registrieren, weiter machen.

Beitrag von „Freakoid“ vom 24. August 2019 14:47

Zitat von Krabappel

"Hinter den Kindern stehen" heißt was für dich? Du hast einen Bildungs- und Erziehungsauftrag als Lehrer und bist den ganzen Tag von Jugendlichen umgeben. Da sollten dir dieselben nicht egal sein. Ist irgendwie logisch.

Ist das eine gute Entwicklung, der Lehrer als erweiterter Familienbegriff? Früher waren die Schüler nur eine Zeile im Notenbuch des Lehrers, fand ich sogar als Schüler damals gar nicht schlecht. Die Lehrer diskutierten nur über "versetzt" bzw. "nicht versetzt". Eine Haltung zu den Schülern darüber hinaus wurde von keiner Seite erwartet.

Beitrag von „keckks“ vom 24. August 2019 14:59

ernsthaft? ein lehrer, der so denkt, ist mindestens unprofessionell. beziehungsarbeit ist kernbestandteil eines jeden sozialen berufes, besonders wenn es um kinder oder jugendliche geht. wenn du ernsthaft so arbeiten wilst, geh bitte in die erwachsenenbildung, und auch da isses nicht optimal, was lernerfolg oder einfach dienstleistungsqualität angeht, falls du den menschlichen faktor wirklich raushaben und nur von erwerbsarbeit reden willst. menschen sind soziale tiere.

Beitrag von „Philio“ vom 24. August 2019 15:02

[Zitat von Freakoid](#)

Ist das eine gute Entwicklung, der Lehrer als erweiterter Familienbegriff? Früher waren die Schüler nur eine Zeile im Notenbuch des Lehrers, fand ich sogar als Schüler damals gar nicht schlecht. Die Lehrer diskutierten nur über "versetzt" bzw. "nicht versetzt". Eine Haltung zu den Schülern darüber hinaus wurde von keiner Seite erwartet.

Die Wahrheit sollte in der Mitte liegen, denke ich. Mehr als nur ein Eintrag im Notenbuch, aber (deutlich) weniger als Mutter- oder Vaterersatz.

Beitrag von „FrauFuchs“ vom 24. August 2019 15:03

es war auch nie so, dass der lehrer keinen menschlichen bezug zum schüler hatte.

die vielen geschichten und filme über lehrer bilden das ganz anders ab.

es gibt heute sogar einen Begriff dafür, LSV.

wenn du mit menschen arbeitest, ist das herz immer dabei. wer keine menschen nah erleben möchte, wird nicht lehrer.

Beitrag von „Krabappel“ vom 24. August 2019 15:25

[Zitat von Freakoid](#)

Ist das eine gute Entwicklung, der Lehrer als erweiterter Familienbegriff? Früher waren die Schüler nur eine Zeile im Notenbuch des Lehrers, fand ich sogar als Schüler damals gar nicht schlecht. Die Lehrer diskutierten nur über "versetzt" bzw. "nicht versetzt". Eine Haltung zu den Schülern darüber hinaus wurde von keiner Seite erwartet.

Wo steht da was von Familie? Ich schrieb Erziehungsauftrag. Lies dir die ersten beiden Paragraphen deines Schulgesetzes durch, dann weißt du, was du mit deinem Arbeitsvertrag unterschrieben hast.

Beitrag von „Freakoid“ vom 24. August 2019 15:31

[Zitat von Krabappel](#)

Wo steht da was von Familie? Ich schrieb Erziehungsauftrag. Lies dir die ersten beiden Paragraphen deines Schulgesetzes durch, dann weißt du, was du mit deinem Arbeitsvertrag unterschrieben hast.

Deswegen hatte ich ja ein Fragezeichen dazugesetzt und wollte natürlich auch etwas überspitzt formulieren.

Beitrag von „Merida“ vom 24. August 2019 16:47

[Zitat von LehramtSek1](#)

Also würdet ihr mir raten nur Lehrer zu werden, wenn man komplett hinter Kindern steht und enorm belastungsfähig ist?

Mach doch einfach wirklich ein Praktikum. Ich werde ab Oktober mit dem Studieren (Lehramt) anfangen, obwohl ich mir auch nicht zu 100pro sicher war/bin. Natürlich hört man die ganzen,

abschreckenden Geschichten etc, aber trotzdem bringen dir eine Millionen positive Erfahrungsberichte nicht, wenn du nicht selbst in der Situation bist.

Ich persönlich habe beschlossen, ein Praktikum vor meinem Studium zu machen, damit ich jetzt schon anfangen, Praxiserfahrung zu sammeln/die Arbeit zu sehen. Lieber früh merken, was Sache ist, als später in 20 Jahren. Und schau, innerhalb einer Woche ohne Bewerbung habe ich einen Platz für September bekommen. Das kannst du auch.

Nicht viel nachdenken, einfach machen.

Beitrag von „Seph“ vom 24. August 2019 19:42

[Zitat von LehramtSek1](#)

Also würdet ihr mir raten nur Lehrer zu werden, wenn man komplett hinter Kindern steht und enorm belastungsfähig ist?

Mich würde auch interessieren, wie ihr zu Gemeinschaftsschule steht? An sich ist das ja nochmals ein erheblicher Aufwandszuschlag? (wenn man auf drei Niveaustufen Unterricht vorbereiten muss).

Gibts auch gute Bücher, aus welchen man Unterrichtsmaterial auch mal entnehmen kann? Gerade in Mathematik müsste es sich doch anbieten

Ein erheblicher Zusatzaufwand sicher nicht, auch an "klassischen" Schulformen kommt man m.E. nicht um Binnendifferenzierung im Unterricht herum.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 25. August 2019 09:38

[Zitat von FrauFuchs](#)

es gibt heute sogar einen Begriff dafür, LSV.

"Lärmschutzverordnung"?

Beitrag von „Josh“ vom 26. August 2019 10:06

Ich würde es höchstwahrscheinlich nicht mehr machen.

Damit mich niemand falsch versteht: Das Unterrichten und der Kontakt zu den Schülern machen mir großen Spaß.

Aber wenn ich an systembedingte Beschränkungen, eine horrende Bildungspolitik und damit verbundenes Weiterwurschteln, eine nicht leistungsgerechte Bezahlung, kaum Karrieremöglichkeiten und keine beruflichen Herausforderungen denke, stelle ich mir andere Berufe deutlich attraktiver vor.

Beide Seiten gleichen sich dann wieder aus, sodass ich recht zufrieden bin. Im nächsten Leben würde ich wahrscheinlich Medizin oder Jus studieren, da das einfach "brauchbarer" ist.

Beitrag von „Yummi“ vom 26. August 2019 11:50

Zwingt dich doch keiner einen anderen Beruf anzunehmen.

Mal im Ernst; ein verbeamteter Lehrer mit A13+ erhält ein gutes Gehalt. Dazu nicht wenige Ferien (außer man hat sehr korrekturintensive Fächer) und eine gute Altersvorsorge. Und ist unkündbar

Beschissene Rahmenbedingungen haben wir nun wirklich keine. Sicherlich verbesserungswürdig (gut, Inklusion tangiert mich kaum) aber die hast du auch in anderen Jobs.

So schlimm geht es uns gar nicht.

Beitrag von „Jule13“ vom 26. August 2019 16:01

[@Yummi](#)

Sicher richtig. Uns geht es nicht schlecht, und für unsere Jobsicherheit werden wir auch zu Recht beneidet.

Aber wenn man das Große Ganze betrachtet, sind die Rahmenbedingungen für Unterricht einfach nicht gut. Man hat ständig vor Augen, was alles möglich wäre, wenn nur die personellen, räumlichen und strukturellen Bedingungen besser wären. Individuelle Förderung könnte so viel bringen, wenn man deutlich kleinere Kurse und Fördergruppen hätte, wenn man mehr Zeit für den einzelnen Schüler, mehr Differenzierungsräume und öfter Doppelbesetzung hätte, wenn es Texte auf mind. drei sprachlichen Niveaus aber mit gleichem Inhalt gäbe, wenn man weniger Verwaltungskram und Konferenzen hätte, und in dieser Zeit mal Produkte von Schülern lesen und korrigieren könnte, die keine Tests und Klassenarbeiten sind, wenn ich mehr Zeit oder weniger Themen im Lehrplan hätte, und und und.

Das alles kann schon sehr belastend sein, und führt bei einigen dazu, dass man das Unmögliche möglich machen will und sich selbst kaputt macht, oder irgendwann resigniert.

Beitrag von „Lehrerin2007“ vom 26. August 2019 16:34

Nicht zu vergessen das Image, das der Lehrerberuf in diesem Land hat. Das kann ich zwar die meiste Zeit ausblenden, aber bin es trotzdem Leid, immer wieder Kommentare (wie: Ach du hast ja jetzt eh x Wochen Urlaub...) zu hören.

Ich hab den Eindruck, der Lehrertjob ist ein sehr Vorurteil-behafteter und es nervt mich schon manchmal...

Dennoch wäre es aus jetziger Sicht kein Grund, nicht nochmal Lehrerin zu werden. Ob in 2007 oder 2019 😊

Beitrag von „Pet“ vom 26. August 2019 17:56

Wenn ich dann erzähle, was bei uns morgens teilweise "abgeht", dann ernte ich immer Kopfschütteln.

Du bist doch an einer Grundschule, das kann doch gar nicht sein...

Ich mag meinen Job, ich arbeite gerne mit Kinder zusammen, aber die Rahmenbedingungen nerven mich zur Zeit echt, siehe Jule Beitrag 76!!!

Beitrag von „fossi74“ vom 26. August 2019 18:50

Zitat von Yummi

Zwingt dich doch keiner einen anderen Beruf anzunehmen.

Mal im Ernst; ein verbeamteter Lehrer mit A13+ erhält ein gutes Gehalt. Dazu nicht wenige Ferien (außer man hat sehr korrekturintensive Fächer) und eine gute Altersvorsorge. Und ist unkündbar

Beschissene Rahmenbedingungen haben wir nun wirklich keine. Sicherlich verbesserungswürdig (gut, Inklusion tangiert mich kaum) aber die hast du auch in anderen Jobs.

So schlimm geht es uns gar nicht.

Wenn ich mich recht entsinne (seh ich am Handy nicht), kommt Josh aus Österreich und darf sich zu Recht über schlechte Bezahlung ärgern. Ich meine, hierorts mal was von unter 2000 Netto gelesen zu haben. Immerhin Euro, nicht Schillinge...

Beitrag von „Buntflieger“ vom 26. August 2019 20:24

Zitat von LehramtSek1

Wie sieht es an den Sek1 Schulen aus? Mich schreckt ein bisschen die oftmals propagierten schrecklichen Bedingungen an Real- und Gemeinschaftsschulen ab. Sind die Schüler wirklich so schlimm? Bzw. die Umstände an deutschen Schulen? Würdet ihr rückblickend wieder dasselbe studieren, oder in einem ruhigen aber vllt. etwas langweiligeren Büro-Job verweilen?

Guten Abend LehramtSek1,

wahrscheinlich würde ich nicht wieder auf Lehramt studieren, sondern stattdessen mutig(er) sein und in meinem Erststudium promovieren bzw. den beschwerlichen Weg der wissenschaftlichen Laufbahn einschlagen (mein Intellekt liegt seit 1,5 Jahren dermaßen brach - damit hätte ich nicht gerechnet).

Dabei macht mir die Arbeit mit den Schülern eigentlich meistens Spaß, wie bei vielen hier im Thread sind es aber die Rahmenbedingungen, die teilweise zum echten Problem werden. Ich habe phasenweise so viel zwischenmenschliche Liederlichkeit in meinem Referendariat erlebt, dass ich einfach nur noch raus wollte aus diesen extremen Abhängigkeiten und willkürlich

anmutenden "Behandlungen" sogenannter Kollegen.

"Lehrjahre sind keine Herrenjahre" wird in der Lehrerbildung zum Teil noch sehr wörtlich verstanden und damit muss/sollte man rechnen, wenn man sich für ein Lehramtsstudium entscheidet. Auch danach bist du in streng hierarchische Strukturen eingebettet, die wenig zeitgemäß und eher gestrig anmuten; doch darauf kann man sich einstellen und der Vorteil ist unbestreitbar, dass diese verhärtete Struktur ein hohes Maß an Sicherheit bietet, wenn man sich damit arrangiert.

Ich betone das deshalb so deutlich, weil ich diesbezüglich völlig falsche Vorstellungen hatte und vermutlich bin ich da nicht allein.

Ach so: Ich habe Lust auf Schule und ich langweile mich (hier sind noch Sommerferien) schon ohne Schultrubel. Ich zwingen mich gerade, nicht zu viel über Schule nachzudenken. Das ist auch ein Problem in dem Beruf, dass man eine Berufung daraus macht und es nicht mehr als normalen Job wahrnimmt. Burnout-Gefahr lässt grüßen!

der Buntflieger

Beitrag von „jotto-mit-schaf“ vom 26. August 2019 20:37

Besonders schön an meinem Beruf finde ich, dass wir, egal was das Ministerium mal wieder sich ausdenkt, alle an einem Strang ziehen. Sehr flache Hierarchien und ganz viel zwischenmenschliches Positives. An meiner Schule. An den Schulen, an denen ich bisher war und an denen ich Kollegen kenne. Muss also überall so sein.

Beitrag von „Trantor“ vom 26. August 2019 21:04

Das wird jetzt in Zeiten der Inklusion viele wundern, aber wenn ich jetzt wählen könnte, würde ich Sonderpädagogik studieren. Wobei ich ja sowieso eher zufällig da rein gerutscht bin, da ich bei der Bundeswehr war (ich war jung und brauchte das Geld) und die Fernuni Hagen damals nur Wirtschaft und Recht angeboten hat, ich nahm Wirtschaft, sah mich aber nicht im Anzug und habe durch Zufall auf dem Arbeitsamt mal den Flyer "Diplom-Handelslehrer" gegriffen ... der Rest ist Geschichte 😊

Beitrag von „Jule13“ vom 27. August 2019 08:54

Ich glaube, als Sonderpädagoge in der Inklusion geht es einem auch gar nicht schlecht. In NRW bekommt man A13, hat aber an den meisten Schulen kaum eigenen Fachunterricht oder gar Klassenleitung.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 27. August 2019 09:39

Den Widerspruch sehe ich auch nicht, da es (in Hessen) durchaus genug Förderschulen gibt und die ideologisierte Inklusion letztendlich den Eltern nicht den Besuch der Förderschule ihrer Kinder verbietet. Aber gut, auch an der Berufsschule gibt es Ausbildungsberufe für Menschen mit Förderbedarf, von daher ist es sicher schön, wenn es Lehrer gibt, die auch in diesen Bereichen gerne unterrichten wollen, da sie sicher nicht zu den beliebtesten innerhalb des gesamten Unterrichtsangebots zählen.

Beitrag von „keckks“ vom 27. August 2019 09:57

Die mir persönlich bekannten Sonderpädagogen in der Inklusion in NRW tun viel dafür, zurück an die Förderzentren versetzt zu werden. Genau das Fehlen der Klassenleitung, des Fachunterrichts oder überhaupt eines sinnvollen Einsatzes der eigenen Arbeitskraft lässt viele verzweifeln.

Und doch, wenn man sinnvolle Inklusion machen will, braucht man viele, viele Ressourcen, und die gibt es sicher nicht extra, lieber Lehramtsstudent, sondern die entstehen in vielen Ländern durch die schrittweise Schließung der Förderzentren. Niemand verbietet den Eltern, das Kind an die Förderschule zu schicken; es gibt einfach nur noch sehr wenige oder teils auch keine passende mehr.

Beitrag von „Trantor“ vom 27. August 2019 11:16

Zitat von Lehramtsstudent

Den Widerspruch sehe ich auch nicht, da es (in Hessen) durchaus genug Förderschulen gibt und die ideologisierte Inklusion letztendlich den Eltern nicht den Besuch der Förderschule ihrer Kinder verbietet

Dass Du den Widerspruch nicht verstehst, überrascht mich nicht, aber ich würde ja gerade gerne in die Inklusion gehen und nicht an eine Förderschule.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 27. August 2019 11:20

OK, da ich dich inzwischen einigermaßen kenne, überrascht das mich weniger. Es ist nur eher ungewöhnlich, da die meisten Förderschullehrer hier im Forum und anderen Online-Communities mit den Bedingungen der Inklusion nicht sonderlich zufrieden sind und im Zweifelsfall die Förderschule als Einsatzbereich vorziehen.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 27. August 2019 11:35

Zitat von Trantor

Dass Du den Widerspruch nicht verstehst, überrascht mich nicht, aber ich würde ja gerade gerne in die Inklusion gehen und nicht an eine Förderschule.

Hallo Trantor,

es kommt letztlich darauf an, ob man von der "radikalen" oder der "gemäßigten" Inklusion spricht, bzw. in welchem Sinne man den Begriff für sich interpretieren möchte.

Die radikalen Inklusionsbefürworter wollen die Sonderpädagogik abschaffen: Eine [Pädagogik](#) unterschiedslos für alle! 😊

der Buntflieger

Beitrag von „Trantor“ vom 27. August 2019 11:44

Zitat von Buntflieger

Die radikalen Inklusionsbefürworter wollen die Sonderpädagogik abschaffen: Eine Pädagogik unterschiedslos für alle!

Die sind mir bis jetzt noch nicht untergekommen, und ich bin ja viel in dem Bereich unterwegs. Ich würde es aber soweit unterstützen, dass jeder Pädagoge heutzutage durchaus auch eine Grundlagenausbildung in Sonderpädagogik haben sollte.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 27. August 2019 11:57

Zitat von Trantor

Die sind mir bis jetzt noch nicht untergekommen, und ich bin ja viel in dem Bereich unterwegs. Ich würde es aber soweit unterstützen, dass jeder Pädagoge heutzutage durchaus auch eine Grundlagenausbildung in Sonderpädagogik haben sollte.

...bin ich jetzt sehr bissig, wenn ich anrege, dass alle potentiellen Eltern das auch mal lernen sollten, damit sie wissen, wie sie diverse Probleme vermeiden...?

Pädagogik ist eine Sache. Besonderen Förderbedarf gibt es aber in solcher Vielfalt... ist doch kein Geheimnis.

Und ich wage es sogar zu sagen, mit einigen davon haben auch Nicht-Förderlehrer eher wenige Probleme. Das Klischee vom "Rollstuhlkind". Hilfsmittel vorhanden, und dazu ein wenig "gewusst wie".

Das mMn schwierigste Kapitel ist da EmSoz. Und um diese Probleme gar nicht erst "entstehen" zu lassen, wären entsprechend fähige Eltern schon ein wünschenswerter Faktor, oder...?

(Und nein, natürlich gibt es auch ganz andere Ursachen als das Elternhaus für EmSoz, aber das ist durchaus eine nicht allzu seltene... und ich habe so ein wenig den Eindruck, deren Zahl ist in der jüngeren Vergangenheit ganz schön angestiegen.)

Beitrag von „Buntflieger“ vom 27. August 2019 13:55

Zitat von Trantor

Ich würde es aber soweit unterstützen, dass jeder Pädagoge heutzutage durchaus auch eine Grundlagenausbildung in Sonderpädagogik haben sollte.

Hallo Trantor,

das ergibt sich zwangsläufig aus dem Umstand, dass - zumindest zeitweise - keine differenzierte Ausbildung mehr in Sonderpädagogik angeboten wurde. Die Idee war es schließlich ursprünglich, dass diese Aufgabe von allen Lehrern übernommen werden soll.

Dass das so nicht klappt, weiß man inzwischen.

Ich wage es kaum zu sagen, aber ich hätte nicht Sonderpädagogik studiert, weil ich nicht explizit mit speziell förderbedürftigen Kindern arbeiten möchte. Wird mir das künftig abverlangt, werde ich mich selbstverständlich so gut als möglich damit arrangieren.

Viel besser fände ich es jedoch, wenn diese hoch anspruchsvolle Aufgabe von solchen Lehrkräften ausgeübt wird, die sich aus persönlichen Gründen ganz bewusst dafür entscheiden, das zu tun. Du gehörst offenbar dazu. Das ist meine ehrliche Meinung.

der Buntflieger

Beitrag von „Lindbergh“ vom 27. August 2019 14:37

Selbst wenn man eine Schmalspurveranstaltung "Einführung in die Sonderpädagogik" ins Lehramtsstudium reinpackt, "richtige" Förderschullehrer haben noch einmal eine ganz andere Expertise in dem Bereich und ich würde mein Kind mit Förderbedarf eher so jemandem anvertrauen als jemandem, der durch trial-and-error irgendwie versucht, der Lage Herr zu werden. Trantor beschäftigte sich jahrelang mit der Thematik, weswegen ich ihm diese Expertise auch zutraue, aber das kann man auch nicht jedem Regellehrer abverlangen, da diese auch durch ihr Hauptgeschäft schon ausreichend gefordert sind.

Beitrag von „Trantor“ vom 27. August 2019 14:49

Zitat von Lehramtsstudent

Selbst wenn man eine Schmalspurveranstaltung "Einführung in die Sonderpädagogik" ins Lehramtsstudium reinpackt

Es würde schon helfen, wenn die Expertise "wer ist für was zuständig" da wäre, das ist nämlich in meinem Geschäft 90% der Inklusionsfragen.

Beitrag von „Freakoid“ vom 27. August 2019 15:19

Zitat von Buntflieger

... Ich wage es kaum zu sagen, aber ich hätte nicht Sonderpädagogik studiert, weil ich nicht explizit mit speziell förderbedürftigen Kindern arbeiten möchte. Wird mir das künftig abverlangt, werde ich mich selbstverständlich so gut als möglich damit arrangieren.

Viel besser fände ich es jedoch, wenn diese hoch anspruchsvolle Aufgabe von solchen Lehrkräften ausgeübt wird, die sich aus persönlichen Gründen ganz bewusst dafür entscheiden, das zu tun. ...

Viele Lehrer macht dieses Arrangement auf Dauer krank.

Beitrag von „Jule13“ vom 27. August 2019 16:16

Zitat von Trantor

Es würde schon helfen, wenn die Expertise "wer ist für was zuständig" da wäre, das ist nämlich in meinem Geschäft 90% der Inklusionsfragen.

Ihr braucht ein Konzept, in dem genau das festgeschrieben ist. Das macht nur einmal Mühe, danach fällt jede mühevolle Diskussion weg.

Beitrag von „wossen“ vom 27. August 2019 17:48

Zitat von Jule13

Ich glaube, als Sonderpädagoge in der Inklusion geht es einem auch gar nicht schlecht. In NRW bekommt man A13, hat aber an den meisten Schulen kaum eigenen Fachunterricht oder gar Klassenleitung.

Nuja, das kommt drauf an, welche Ansprüche man an seine Arbeit stellt.

Im Inklusionssetting wird ein 'reiner' Sonderpädagoge nur in seltenen Fällen voll in seiner Arbeit aufgehen können.....Man stelle sich auch mal nur die Umstellung vor, z.B. 25 Jahre ESE-Klassenleiter und jetzt, nuja, irgendwie oft eine 'Hilfskraft' (von quasi vorgesetzten Regelschulkollegen, deren pädagogische Kompetenz man oftmals als hochgradig zweifelhaft empfindet)

Bei Jule lese ich raus, dass man ein relativ laues Leben hätte - so kann man das in der Tat sich oftmals einrichten (gibt sicherlich auch Sopäs, die sich damit arrangieren), aber....

Trantors Wunsch verwundert mich (und ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass er nicht die Perspektive des reinen Sonderpädagogen hat)

Beitrag von „Moebius“ vom 27. August 2019 18:31

Unser Beruf bringt relativ viel Verantwortung aber auch einige Freiheiten mit sich. In jeder Schulform und mit jeder Fächerkombination gibt es Kollegen, die es hin kriegen, sich einen bemerkenswert faulen Lenz zu machen und welche, die sich in den Burnout arbeiten. Der Skalenbereich dazwischen ist ziemlich lang. Die Frage ist, ob ich darauf für mich meinen Platz finden kann, auf dem ich meine Arbeit gut und zufrieden machen kann, ohne persönlichen Schaden zu nehmen.

Beitrag von „wossen“ vom 27. August 2019 18:34

Zitat von Moebius

Die Frage ist, ob ich darauf für mich meinen Platz finden kann, auf dem ich meine Arbeit gut und zufrieden machen kann

...und die stellt sich insbesondere bei (ambitionierteren) Sonderpädagogen im Gemeinsamen Lernen...(da geht es ja häufig noch nicht mal darum seine Arbeit 'gut' zu machen, sondern seine Arbeit überhaupt machen zu können..)

Das ist schon eine andere 'Hausnummer' als im Lehrerberuf allgemein..

Beitrag von „Mikael“ vom 27. August 2019 19:08

Zitat von Moebius

In jeder Schulform und mit jeder Fächerkombination gibt es Kollegen, die es hin kriegen, sich einen bemerkenswert faulen Lenz zu machen und welche, die sich in den Burnout arbeiten.

Es gibt wohl kaum einen anderen Beruf, in welchem Arbeitsplatzsicherheit und Verdienst völlig unabhängig davon sind, für welche der beiden Varianten man sich entscheidet.

Ein weiterer Grund, warum die "hellen Kerzen" heutzutage gar nicht mehr auf die Idee kommen, Lehrer zu werden...

Gruß !

Beitrag von „Krabappel“ vom 27. August 2019 19:25

Zitat von Jule13

Ihr braucht ein Konzept, in dem genau das festgeschrieben ist. Das macht nur einmal Mühe, danach fällt jede mühevole Diskussion weg.

Haha, das klingt so erfrischend einfach, schade nur, dass es an 99% der Schulen nicht funktioniert mit dem Konzept.